

MODIBUS – Fachtag-

Ergänzungen zur Arbeitsgruppe 25.2.2016

Liebe Kolleg_innen,

Die Geschichte von Wolfgang Borchert „Nachts schlafen die Ratten doch“ enthält wichtige Elemente einer gelungenen Begegnung mit traumatisierten Menschen. Analysieren Sie das Verhalten und die Reaktionen des Mannes. Er tut in vielerlei Hinsicht genau das Richtige. In dem Gespräch stellt er unverfängliche Fragen, nimmt Normalität an und stellt sie her, bestätigt den Jungen in seiner Wirksamkeit, bietet Auswege aus Schuld und Angst an sowie den Jungen allein zu lassen. Er entlastet ihn von Schuld und wagt Blicke in die Zukunft. Er hat einen tiefen Respekt vor der Aufgabe des Jugendlichen und damit vor seiner Wahrnehmung, seiner Welt.

Wolfgang Borchert war ein Autor der „Trümmerliteratur“ und arbeitete in seinen Geschichten die Erlebnisse während des zweiten Weltkriegs auf.

Mit freundlichen Grüßen,

Carl Hehmsoth

„Nachts schlafen die Ratten doch“

Wolfgang Borchert

- 1 Das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher
- 2 Abendsonne. Staubgewölke flimmerte zwischen den steilgereckten
- 3 Schornsteinresten. Die Schuttwüste döste.

- 4 Er hatte die Augen zu. Mit einmal wurde es noch dunkler. Er merkte, dass jemand
- 5 gekommen war und nun vor ihm stand, dunkel, leise. Jetzt haben sie mich! dachte
- 6 er. Aber als er ein bisschen blinzelte, sah er nur zwei etwas ärmlich behoste Beine.
- 7 Die standen ziemlich krumm vor ihm, dass er zwischen ihnen hindurchsehen konnte.
- 8 Er riskierte ein kleines Geblinzel an den Hosenbeinen hoch und erkannte einen
- 9 älteren Mann. Der hatte ein Messer und einen Korb in der Hand. Und etwas Erde an
- 10 den Fingerspitzen.
- 11 Du schläfst hier wohl was? fragte der Mann und sah von oben auf das Haargestrüpp
- 12 herunter. Jürgen blinzelte zwischen den Beinen des Mannes hindurch in die Sonne
- 13 und sagte: Nein, ich schlafe nicht. Ich muss hier aufpassen. Der Mann nickte: So,
- 14 dafür hast du wohl den großen Stock da?
- 15 Ja, antwortete Jürgen mutig und hielt den Stock fest.
- 16 Worauf passt du denn auf?

17 Das kann ich nicht sagen. Er hielt die Hände fest um den Stock. Wohl auf Geld, was?
18 Der Mann setzte den Korb ab und wischte das Messer an seinem Hosenboden hin
19 und her. Nein, auf Geld überhaupt nicht, sagte Jürgen verächtlich. Auf ganz etwas
20 anderes.
21 Na, was denn?
22 Ich kann es nicht sagen. Was anderes eben.
23 Na, denn nicht. Dann sage ich dir natürlich auch nicht, was ich hier im Korb habe.
24 Der Mann stieß mit dem Fuß an den Korb und klappte das Messer zu.
25 Pah, kann ich mir denken, was in dem Korb ist, meinte Jürgen geringschätzig,
26 Kaninchenfutter.
27 Donnerwetter, ja! sagte der Mann verwundert, bist ja ein fixer Kerl. Wie alt bist du
28 denn?
29 Neun.
30 Oha, denk mal an, neun also. Dann weißt du ja auch, wieviel drei mal neun sind,
31 wie?
32 Klar, sagte Jürgen und um Zeit zu gewinnen, sagte er noch: Das ist ja ganz leicht.
33 Und er sah durch die Beine des Mannes hindurch. Dreimal neun, nicht? fragte er
34 noch mal, siebenundzwanzig, Das wusste ich gleich.
35 Stimmt, sagte der Mann, genau soviel Kaninchen habe ich.
36 Jürgen machte einen runden Mund: Siebenundzwanzig?
37 Du kannst sie sehen. Viele sind noch ganz jung. Willst du?
38 Ich kann doch nicht. Ich muss doch aufpassen, sagte Jürgen unsicher.
39 Immerzu? fragte der Mann, nachts auch?
40 Nachts auch. Immerzu. Immer. Jürgen sah an den krummen Beinen hoch. Seit
41 Sonnabend schon, flüsterte er.
42 Aber gehst du denn gar nicht nach Hause? Du musst doch essen.
43 Jürgen hob einen Stein hoch. Da lag ein halbes Brot. Und eine Blechschachtel.
44 Du rauchst? fragte der Mann, hast du denn eine Pfeife?
45 Jürgen faßte seinen Stock fest an und sagte zaghaft: ich drehe. Pfeife mag ich nicht.
46 Schade, der Mann bückte sich zu seinem Korb, die Kaninchen hättest du ruhig mal
47 ansehen können. Vor allem die jungen. Vielleicht hättest du dir eines ausgesucht.
48 Aber du kannst hier ja nicht weg.
49 Nein, sagte Jürgen traurig, nein nein.
50 Der Mann nahm den Korb und richtete sich auf. Na ja, wenn du hierbleiben musst -
51 schade. Und er drehte sich um. Wenn du mich nicht verrätst, sagte Jürgen da
52 schnell, es ist wegen den Ratten.
53 Die krummen Beine kamen einen Schritt zurück: Wegen den Ratten?
54 Ja, die essen doch von Toten. Von Menschen. Da leben sie doch von.
55 Wer sagt das?
56 Unser Lehrer.
57 Und du passt nun auf die Ratten auf? fragte der Mann.
58 Auf die doch nicht! Und dann sagte er ganz leise: Mein Bruder, der liegt nämlich da
59 unten. Da. Jürgen zeigte mit dem Stock auf die zusammengesackten Mauern. Unser
60 Haus kriegte eine Bombe. Mit einmal war das Licht weg im Keller. Und er auch. Wir
61 haben noch gerufen. Er war viel kleiner als ich. Erst vier. Er muss hier ja noch sein.
62 Er ist doch viel kleiner als ich.
63 Der Mann sah von oben auf das Haargestrüpp. Aber dann sagte er plötzlich: Ja, hat
64 euer Lehrer euch denn nicht gesagt, dass die Ratten nachts schlafen?
65 Nein, flüsterte Jürgen und sah mit einmal ganz müde aus, das hat er nicht gesagt.
66 Na, sagte der Mann, das ist aber ein Lehrer, wenn er das nicht mal weiß. Nachts
67 schlafen die Ratten doch. Nachts kannst du ruhig nach Hause gehen. Nachts

68 schlafen sie immer. Wenn es dunkel wird, schon.
69 Jürgen machte mit seinem Stock kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Betten
70 sind das, dachte er, alles kleine Betten. Da sagte der Mann (und seine krummen
71 Beine waren ganz unruhig dabei): Weißt du was? Jetzt füttere ich schnell meine
72 Kaninchen und wenn es dunkel wird, hole ich dich ab. Vielleicht kann ich eins
73 mitbringen. Ein kleines oder, was meinst du?
74 Jürgen machte kleine Kuhlen in den Schutt. Lauter kleine Kaninchen. Weiße, graue,
75 weißgraue. Ich weiß nicht, sagte er leise und sah auf die krummen Beine, wenn sie
76 wirklich nachts schlafen.
77 Der Mann stieg über die Mauerreste weg auf die Straße. Natürlich, sagte er von da,
78 euer Lehrer soll einpacken, wenn er das nicht mal weiß.
79 Da stand Jürgen auf und fragte: Wenn ich eins kriegen kann?
80 Ein weißes vielleicht?
81 Ich will mal versuchen, rief der Mann schon im Weggehen, aber du musst hier
82 solange warten. Ich gehe dann mit dir nach Hause, weißt du? Ich muss deinem Vater
83 doch sagen, wie so ein Kaninchenstall gebaut wird. Denn das müsst ihr ja wissen.
84 Ja, rief Jürgen, ich warte. Ich muss ja noch aufpassen, bis es dunkel wird. Ich warte
85 bestimmt. Und er rief: Wir haben auch noch Bretter zu Hause. Kistenbretter, rief er.

86 Aber das hörte der Mann schon nicht mehr. Er lief mit seinen krummen Beinen auf
87 die Sonne zu. Die war schon rot vom Abend und Jürgen konnte sehen, wie sie durch
88 die Beine hindurchschien, so krumm waren sie. Und der Korb schwenkte aufgeregt
89 hin und her. Kaninchenfutter war da drin. Grünes Kaninchenfutter, das war etwas
90 grau von Schutt.

aus: Frank Hellberg (Hrsg.) (1997): (Nach)Kriegserfahrungen - Kurzgeschichten und ihre Verfilmungen. Hannover
(Materialien zur Medienpädagogik, Bd. 14)

